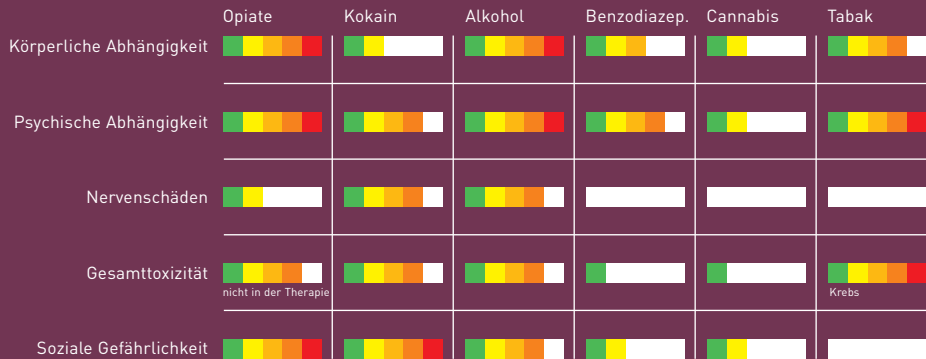


# Was sind die Probleme einer Legalisierung, wo sind die Ängste in der Bevölkerung?

Teil 1

Christian



**Die Revision des BetmG und damit die «Teil»-Legalisierung von Cannabis rückt immer näher. Ich stelle jedoch in letzter Zeit eher wieder eine Gegenbewegung fest.**

Es macht den Anschein, als wollten Justiz und Polizei mit einer erneuten (und hoffentlich letzten) Repressionswelle vor einer allfälligen Abstimmung nochmals Gegensteuer geben. Wie sonst ist es zu erklären, dass je länger je mehr Konsumenten verzeigt werden?

Wie sonst ist es zu erklären, dass man vielerorts nicht endlich versucht, mit den Hanfshops einen Konsens zu finden und stur auf geltendes Recht verweist (und Unmengen von Steuergeldern verschleudert)? Dass es auch anders geht (auch mit dem sogenannten geltenden Recht), beweist die Stadt Basel, wo der Polizeisprecher persönlich sagt, dass in Anbetracht der hängigen Gesetzesrevision ein massives Vorgehen gegen Hanfläden momentan nicht viel Sinn mache – sie täten dies nur, wenn an Minderjährige oder in grossen Mengen verkauft würde. Es ginge also sehr wohl! Auch bei den Medienberichten stelle ich leider eher wieder ein Rückgang der unserer Sache wohlwollenden Berichterstattung fest. So wurde z.B. in Zusammenhang mit den Problemen im Militär wieder mehrheitlich negativ berichtet. Ich frage mich sowieso, warum gerade jetzt so viel berichtet wurde über diese Kontrollen und die kiffende Jugend – das Ganze scheint mir politisch motiviert zu sein, denn es wurde letzten Frühling nicht mehr und nicht weniger gekiffert in den Rekrutenschulen als in den Jahren zuvor, da bin ich mir absolut sicher. Nun ist es sogar schon so weit, dass in einzelnen

Rekrutenschulen diesen Sommer damit gedroht wurde, dass man alle zwei Wochen Urinproben von sämtlichen Rekruten nehmen werde. Ein absoluter Unsinn und vor allem etwas, was der Datenschutzbeauftragte z.B. für Lehrbetriebe in dieser Form bereits als unzulässig beanstandet hat – dies wäre rechtlich gesehen sicherlich auch für eine Rekrutenschule so. Auf die Frage, ob man denn am Wochenende auch nicht kiffen dürfe, wird geantwortet, dies sei ein Sicherheitsrisiko, weil die «Droge» mehrere Tage im Körper bleibe und so Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit herabsetze. Diese Argumentation zeigt wieder einmal, dass Leute entscheiden, die in dieser Frage leider keine Ahnung haben! Dass in der gleichen Rekrutenschule der Alkoholkonsum in der Freizeit toleriert wird und dies offensichtlich kein Sicherheitsrisiko darstellen soll, sei nur am Rande erwähnt...

Auffällig ist vor allem, dass sich bei Cannabis in der breiten Öffentlichkeit zwar die Meinung durchsetzt, dass der Konsum nicht strafbar sein soll, mit dem legalen Verkauf tun sich aber viele noch schwer. Kiffer hingegen wollen endlich ungestört und legal ihr Genussmittel konsumieren, und selbstverständlich wollen sie ihr Genussmittel auch endlich ohne Stress, in guter Qualität und jederzeit in der von ihnen gewünschten Menge beziehen können, und zwar ohne fihciert zu werden! Dazu braucht es eine vernünftige Regelung des Verkaufs. Der Jugend-

schutz soll gewährleistet werden, auf das benachbarte Ausland soll meiner Meinung nach aus politischen Gründen Rücksicht genommen werden (in dem z.B. nur an Schweizer respektive an in der Schweiz wohnhafte Personen verkauft werden darf), und eine Steuer zugunsten von Prävention finde ich etwas Sinnvolles, das ich persönlich gerne mittrage. Hingegen führen Einschränkung der Anbauflächen, THC-Grenzwerte und Protokollierung der gekauften Mengen des Endkonsumenten nur dazu, dass sich der Konsument wieder auf dem Schwarzmarkt eindecken muss, und das kann ja nicht im Sinne dieser Revision sein!

Ich frage mich, woher denn die grossen Bedenken kommen – warum man sich so schwer tut mit dem Gedanken, Cannabis vollständig zu legalisieren und Alkohol/Tabak gleichzustellen (was ja mit der jetzt laufenden Revision sowieso noch keineswegs geschehen würde). Ich versuche nachfolgend, einige Kernpunkte aufzugreifen, die immer wieder in der Diskussion auftauchen. Dies sind die Punkte, wo wir Ängste abbauen und Überzeugungsarbeit leisten können und müssen, wenn wir mit unseren Anliegen durchkommen wollen.

### **Gefährlichkeit, Abhängigkeit, körperliche Schäden**

Wir sind uns alle bewusst, dass das Kiffen mit Sicherheit nicht gesundheitsfördernd ist, das

will ja niemand behaupten. Es geht hier jedoch um den Vergleich mit Alkohol und Tabak, die ja erlaubt und vor allem gesellschaftlich völlig akzeptiert sind. Und dieser Vergleich muss in Diskussionen einfach schonungslos aufgezeigt werden. Eine Studie des Arztes Professor Bernard Roques (Frankreich) aus dem Jahr 1998 hat einige erstaunliche Schlüsse ergeben, die für jeden Kiffenden jedoch bereits völlig klar waren. Die Grafik auf Seite 11 ist selbstredend: Alkohol wurde in dieser Studie praktisch auf der selben Stufe angesiedelt wie Heroin und Kokain! Cannabis steht dagegen am Schluss der Gefährlichkeitsliste! Weitere Studien und medizinische Berichte bestätigen diese Ansichten im Wesentlichen. So ist es auch sehr begrüßenswert, dass die eidgenössische Fachstelle für Alkohol- und Drogenprobleme diese Argumentation auch in etwa so bestätigt. Damit entfällt für mich eigentlich schon jegliche Berechtigung für ein Cannabisverbot, solange Tabak und Alkohol legal, teilweise sogar ohne Alterskontrolle aus Automaten bezogen werden können! Beim Vergleich Tabak/Cannabis wird häufig argumentiert, man inhaliere bei Cannabis tiefer und rauche ohne Filter, was demnach weit schädlicher sei als Zigaretten. Dem muss entgegengehalten werden, dass beim reinen Cannabisraucher (raucht keine gewöhnlichen Zigaretten) dafür die Menge der gerauchten Joints viel kleiner ist als bei einem starken Raucher. Selbst

bei täglichen Kiffern sind 2, 3 Joints pro Tag doch eher viel. Aber wie schon zu Beginn erwähnt, muss sich schon jeder im Klaren sein, dass häufiges, regelmässiges Kiffen mit gesundheitlichen Risiken behaftet ist.

### **Einstiegstheorie**

Die leidige Theorie mit der Einstiegsdroge Cannabis ist zwar heute wissenschaftlich ganz klar widerlegt, hält sich aber hartnäckig in der Allgemeinheit. Ich möchte hier mit einem kleinen Beispiel nachhelfen: Ist die Grundschule der Einstieg für einen Bundesrat? Natürlich nicht, auch wenn vermutlich alle Bundesräte einmal die Grundschule besucht haben. Aber da wir wissen, dass weit über 95% aller Grundschüler nie Bundesrat werden, kommt niemand auf diese Idee. Genau so steht es mit der Theorie Cannabis als Einstiegsdroge. Ein überwältigender Teil von Cannabiskonsumanten greift nicht zu anderen Drogen, also ist es einfach eine Bildverzerrung, wenn behauptet wird, jeder Heroinkonsument habe schliesslich mit Kiffen begonnen. Im übrigen waren auch bei diesen Leuten die eigentlichen Einstiegsdrogen wenn schon Nikotin und/oder Alkohol – dies kommt nämlich meist vor dem Kiffen!

### **Motivationsverlust**

Längerer intensiver Konsum führe zu Motivationsverlust, Teilnahmslosigkeit, Antriebslosig-

keit, führe soweit, dass Jugendliche sich von Hobbies, Freunden und Familie zurückziehen. Auch dies ist mittlerweile wissenschaftlich mehrfach widerlegt. Es ist einfach so, dass Jugendliche meist ihre ersten Erfahrungen mit Cannabis just in dem Alter machen, in dem sie selbständig werden, sich absondern und in der Pubertät sind. Es ist vermutlich auch so, dass Jugendliche, die Motivationsprobleme, Antriebslosigkeit und keine festen Ziele sehen, tendenziell dazu neigen, Cannabis zu konsumieren, was zwar grundsätzlich die falsche Reaktion ist – aber die wären genauso unmotiviert, lasch und träge, wenn sie kein Cannabis konsumieren würden. Cannabis ist also nicht die Ursache für dieses Verhalten! Und das zurückziehen von Hobbies, Freunden und Familie kommt vielleicht gerade daher, weil das Verhalten des Cannabisrauchens nicht toleriert oder falsch eingeschätzt wird im näheren Umfeld, man sich unverstanden fühlt und folglich zurückzieht – heute sicher weniger extrem als noch vor 10 Jahren. Also ich kenne sehr viele Kiffende, die sehr motiviert sind und konzentriert und gut arbeiten und auch genügend Hobbies und Freunde haben. Das Erstaunen ist dann jeweils auch ziemlich gross in solchen Diskussionen, wenn sich so jemand outet!

Quelle Roques-Studie:  
[www.hanfmedien.de/hanf/archiv/artikel/1040](http://www.hanfmedien.de/hanf/archiv/artikel/1040)